

AGENDA 2020

Interview

„Das hohe Niveau zu halten, ist eine Herausforderung“

Bei den Wiener Stadtwerken dreht sich alles um „Smart City“. Generaldirektor Martin Krajsir über Energie, Verkehr und Gratis-WLAN in der Stadt.

Von Jan Fischer

Die Wiener Stadtplanung steht unter dem Schwerpunkt „Smart City“. Wie smart ist Wien denn schon?

Martin Krajsir: Ich denke, Wien ist schon jetzt ziemlich „smart“. Die Stadt schneidet regelmäßig bei Rankings der Lebensqualität hervorragend ab. Das liegt am hohen Grünanteil, der guten Wohnsituation mit unseren 400.000 Gemeindebauwohnungen, dem Wiener Wasser – aber eben auch an „Smart City“-Konzepten, vor allem im Bereich der Mobilität. Den hohen Level gilt es jetzt natürlich zu halten.

Welche Schwerpunkte gilt es denn in Zukunft zu setzen, damit Wien auch künftig noch in den Rankings lebenswerter Städte auftaucht?

Am wichtigsten ist hier sicher der Verkehrsbereich. Vor allem die öffentlichen Verkehrsmittel und deren Ausbau sind in den kommenden Jahrzehnten einer der großen Schwerpunkte. Wien wächst, und zwar in erheblichem Umfang. Bis 2030 werden wir mehr als zwei Millionen Einwohner haben. Da kommen natürlich auch entsprechende Fahrgastzahlen dazu. Bald werden die Wiener Linien pro Jahr eine Milliarde Fahrgäste transportieren.

Sind die öffentlichen Verkehrsmittel diesem Ansturm denn gewachsen?

Derzeit liegt der Anteil des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr bei 39 Prozent. Unser Ziel ist es, diesen Satz sogar noch auf 40 Prozent zu steigern. Das klingt jetzt vielleicht nicht nach viel, ist in Wahrheit aber sehr ambitioniert. Wir müssen den öffentlichen Verkehr nämlich schneller ausbauen, als die Stadt



MARTIN KRAJSIR, Generaldirektor der Wiener Stadtwerke und Vorreiter des Wiener „Smart City“-Konzeptes.

selbst wächst. Angesichts dessen, dass Wien die am schnellsten wachsende Metropole im deutschsprachigen Raum ist, stellt das schon eine große Herausforderung dar.

Gibt es neben den bestehenden öffentlichen Verkehrsmitteln auch Pläne, neue Verkehrskonzepte einzubinden?

Die gibt es natürlich. Der Fokus bleibt aber natürlich auf U-Bahn, Straßenbahn und Bus. Die Wiener Linien sind schließlich einer der Haupterfolgsfaktoren der Stadterschließung. Ein großer Erfolg war beispielsweise die neue Preisgestaltung bei den Jahreskarten in Wien. Mit 365 Euro haben wir hier die Hürde deutlich gesenkt. Das spiegelt sich auch in der Zahl der Jahreskartenbesitzer wider.

Eine gute Ergänzung zu anderen Verkehrsmitteln könnte die Elektromobilität sein. Schließlich sieht unser Smart-City-Konzept die

Förderung der CO₂-neutralen Mobilität vor. Fußgänger, Radfahrer und eben Elektrofahrzeuge müssen also in Zukunft noch stärker gefördert werden.

Bisher beschränken sich E-Mobility-Lösungen aber auf kleine Nischen. Wie könnten Elektroautos denn Teil des Mobilitätskonzepts von Wien werden?

Wir erarbeiten gerade einen Modellversuch „E-Mobility on Demand“ – ein Carsharing-Projekt mit E-Autos. Allerdings muss man anmerken, dass Elektroautos immer noch zum generellen Verkehrsaufkommen auf der Straße beitragen. Staus verhindert man mit Elektroautos also nicht. Auch die Energieeffizienz ist bei Elektroautos im Vergleich zum öffentlichen Verkehr schlechter.

Wo werden außerhalb des Mobilitätsbereichs Schwerpunkte gesetzt?

Der gesamte Sektor der Energieversorgung ist ein großes Investitionsfeld für uns in den kommenden Jahren. Hier werden wir weiter in Richtung erneuerbare Energiequellen gehen. Vor allem Windkraft. Dafür haben wir auch ein Investitionsvolumen von 300 Millionen Euro zur Verfügung. Wir stehen Bürgern beim Thema Energieeffizienz zudem beratend zur Seite: Bisher haben wir bereits mehr als 20.000 Beratungsgespräche geführt. Darüber hinaus werden wir auch die Fernwärme in Wien ausbauen. Schon jetzt ist das die günstigste Heizform, die zudem eine gute CO₂-Bilanz aufweist. Weiters werden wir kostenloses WLAN in den U-Bahn-Stationen anbieten und dieses Service auch an den wichtigsten Knotenpunkten in der Stadt zur Verfügung stellen. |